

Rheimplatz Sa. 5.12.08



Mit gesundem Menschenverstand therapiert der Warenhausdieb Felix Bollmann (Christoph Maasch, in Schwarz) unter den Augen seiner Sprechstundenhilfe Fräulein Engel (Thordis Howe) auch den verschüchterten Finanzbeamten (Sascha Stegner). FOTO: BOLTE

## Langfinger gibt Lebenshilfe

Premiere der Komödie „Der Neurosenkavalier“ im TAW Frankenthal – Tolles Ensemble

VON DIETER KÖNIG

**Advertsdekoration im Foyer, Weihnachtsklänge im Theaterraum und ein Lichterbäumchen in der Arztpraxis auf der Bühne – doch die friedliche Stimmung im Theater Alte Werkstatt Frankenthal hielt am Donnerstag nicht lange an. Die Premiere der Komödie „Der Neurosenkavalier“ sorgte eher für etliche Lacher als für Besinnlichkeit.**

Polizeisirenen unterbrechen das „Leise-rieselt-der-Schnee“-Gesäusel und gleich schneit ein gehetzter Weihnachtsmann (Christoph Maasch) in die Praxis. Er hat mal wieder einen Familia-Markt in der Region heimgesucht, spricht als Warenhausdieb die Kasse geknackt. Ausgerechnet bei einem Psychotherapeuten landet er, doch der ist gerade auf einem Kongress und seine blonde Sprechstundenhilfe wartet sehnsüchtig auf die Urlaubsvertretung. Ehe der „Weihnachtsmann“ alias Felix Bollmann

sich versieht, darf er als falscher Psychiater munter drauflos therapieren.

Mit gesundem Menschenverstand findet er intuitiv Zugang zu den Patienten und kann mit praktisch-bodenständigen Ratschlägen rasch punkten. Die frustrierte Schriftstellerin, die Kleptomantin, der verklemmte Finanzbeamte und der depressive Kriminalkommissar; Sie alle finden bei dem neuen Herrn Doktor, der sich schnell noch etwas „Wissen“ aus einschlägigen Ratgeberbüchern anliest, einen geduldigen Zuhörer. Irrungen und Wirrungen gibt's nichtsdestotrotz zuhauf. Die Kleptomantin klagt die prall gefüllte Tasche mit der Warenhausbeute, die Depressionen des Kommissars sind ausgerechnet durch den diebischen Weihnachtsmann verschuldet und zu allem Unglück taucht auch noch der echte Vertretungsdoktor auf.

Seinen besonderen Reiz bezieht das Stück aus der Tatsache, dass das Publikum die wahre Identität des Doktors im Hinterkopf hat und da-

mit die Zweideutigkeiten in Dialog- und Handlungsführung schmunzelnd erkennt. Dass es letztendlich trotz der Entlarvung des kriminellen Hochstaplers zu einem Happy End kommt, versteht sich in einer Komödie von selbst. Sogar zarte Liebesbande können geknüpft werden: Die Kleptomantin fühlt sich zu dem diebischen „Doktor“ hingezogen und der schüchternere echte Vertretungsarzt findet bei der Sprechstundenhilfe seine Erfüllung.

Ein überaus homogenes Ensemble in einem von Bernd Erb stimmig gestalteten Bühnenbild macht den Theaterabend zum Vergnügen – und das Stück sicher auch im TAW zum Erfolg. Nebenrollen gibt es diesmal keine. Christoph Maasch ist omnipräsent und kann in jeder Lage überzeugen. Als neurotische Autorin mit einem „Hängerchenkomplex“ ist Simone Jürgens nicht nur ein optischer Gewinn. Susanne von Grumbkow findet als diebische Elster einen Mann von gleicher Kragenweite und am

Ende auch den spontanen Ausweg aus dem Schlamassel. Der kontakthemmte Finanzbeamte (Sascha Stegner bei seinem TAW-Debüt) kann im reizvollen Outfit seinen Elvis-Presley-Wahn austoben und dabei auch das Publikum zum Mitmachen animieren. Thordis Howe stakst zunehmend beschwingter durch die Praxis und ist für beide Doktoren ein wahrer Engel, zuletzt insbesondere für den echten Doktor de Witt, dem Mario Krichbaum ein österreichisches Timbre verleiht. Und Werner Metzler darf mit seinem genervten Kommissar auch noch eine heitere pfälzische Dialektnote einbringen.

Regisseur Uwe von Grumbkow, bei der Premiere wegen einer Theaterverpflichtung in Frankfurt nicht anwesend, kann zufrieden sein. Die Situationskomik des Stückes von Gunther Beth und Alan Cooper hat sich schon an vielen Bühnen bewährt. Zwei Stunden Verwirrung und Heiterkeit bereichern nun auch am TAW die Vorweihnachtszeit.